

Die Oberbürgermeisterin

Dezernat, Dienststelle

VII/44

44/42

Vorlagen-Nummer

3525/2018

Freigabedatum

07.11.2018

Beschlussvorlage

zur Behandlung in **öffentlicher Sitzung**

Betreff

Bürgereingabe nach § 24 GO, Schaffung eines "Hauses der Geschichte", Az:02-1600-169/18

Beschlussorgan

Ausschuss für Anregungen und Beschwerden

Gremium	Datum
Ausschuss für Anregungen und Beschwerden	27.11.2018

Beschluss:

Der Ausschuss für Anregungen und Beschwerden dankt dem Petenten für seine Eingabe, spricht sich jedoch gegen die Einrichtung eines „Hauses der Stadtgeschichte“ aus.

Begründung:

Die Anregung ist vom Motiv her grundsätzlich nachvollziehbar, ihr kann aber in der Argumentation nicht gefolgt werden, da die erhofften Mehrwerte und Vorteile mit denen die Schaffung eines „Hauses der Stadtgeschichte“ begründet wird, gegenwärtig durch die Vielzahl von kulturellen Einrichtungen und Bildungseinrichtungen der Stadt Köln bereits erreicht werden.

Erste Anlaufstelle zur wissenschaftlichen Erforschung und fachkundigen Auseinandersetzung mit der lokalen Geschichte ist neben dem Kölnischen Stadtmuseum das Historische Archiv der Stadt Köln, in dem jede interessierte Bürgerin und jeder interessierte Bürger, im Rahmen des geltenden Rechts (Urheberrecht, Datenschutzrecht, etc.), freien Zugang zu den aufbewahrten Dokumenten erhalten kann. Zusätzlich kann sachkundige Beratung und Unterstützung bei Recherchen und wissenschaftlichen Arbeiten durch die Archivarinnen und Archivare vor Ort in Anspruch genommen werden. Das Archiv bewahrt dabei nicht nur städtisches Schriftgut auf, sondern ergänzt die historische Überlieferung durch Sammlungen und Nachlässe von Privatpersonen, Vereinen, Firmen und anderen Institutionen und wirkt damit explizit dem im Antrag angeführten Verfall von Wissen entgegen.

Auch die erwarteten Synergieeffekte bestehen bereits zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund der wechselseitigen Zusammenarbeit des Historischen Archivs und des Kölnischen Stadtmuseums mit verschiedenen örtlichen Geschichtsvereinen und lokalen Historikern. Gegenseitige Besuche dienen dem Austausch und der Kooperation und fördern eine gemeinsame, zielgerichtete Auseinandersetzung mit historischen Fragestellungen und die Erarbeitung von überzeugenden Ergebnissen. Beispielhaft sei hier die vom Historischen Archiv zusammen mit lokalen Historikern entwickelte Ausstellung zum 200. Jubiläum des Schießplatzes in der Wahner Heide genannt.

Des Weiteren besteht mit der Fachbibliothek des Historischen Archivs und des Kölnischen Stadtmuseums, des NS-Dokumentationszentrums, des Rheinischen Bildarchivs Köln, der Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln, der Bibliothek der Universität zu Köln sowie anderer Fachbibliotheken der Museen ein umfangreiches Angebot zur Einsicht und Ausleihe von Fachliteratur. Außerdem stehen die Zentrale Stadtbibliothek und elf Ortsteilbibliotheken mit der Möglichkeit, Publikationen anzubieten und sie so einem größeren Publikum bekannt zu machen, zur Verfügung.

Eine weitere Fachbibliothek schafft vor diesem Hintergrund kein neues Angebot, sondern trägt eher zu einer Zersplitterung der bestehenden Bibliothekslandschaft bei.

Auch die Vermittlung von Geschichtsverständnis und -bewusstsein und die Förderung des Interesses an der lokalen Vergangenheit werden gegenwärtig durch die bestehenden Einrichtungen der Stadt Köln bereits aktiv und öffentlich wahrgenommen. Bereits 1888 wurde mit dem Kölnischen Stadtmuseum die Idee eines „Hauses der Stadtgeschichte“ realisiert, das reichhaltige historische Erbe der Stadt für heutige und zukünftige Generationen zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Darüber hinaus bieten die ständigen und wechselnden Ausstellungen von Römisch-Germanischem-Museum, Kölnischem Stadtmuseum, NS-Dokumentationszentrum, Rautenstrauch-Joest-Museum, Historischem Archiv und zahlreicher anderer Kölner Museen und Einrichtungen, zusätzlich einen abwechslungsreichen Einblick in die facettenreiche Kölner Stadtgeschichte.

Gerade für den historisch Interessierten Laien besteht so die Möglichkeit, sich ungezwungen mit der gesamten, didaktisch aufbereiteten Kölner Stadtgeschichte auseinanderzusetzen. Gerade Projekte wie das MIQUA oder die Historische Mitte zeigen, dass die Stadt Köln sehr daran interessiert ist, auch zukunftsgerichtet ihrer Verantwortung zur Dokumentation und Vermittlung der eigenen Geschichte gerecht zu werden.

Neben den dort errichteten Museen wird zusätzlich Raum für die wissenschaftliche Forschung, Auseinandersetzung und Begegnung geschaffen, so beispielsweise mit dem geplanten Studiengebäude für das Römisch-Germanischen-Museum. Doch auch die bestehenden Einrichtungen bieten bereits heute die Möglichkeit für themenbezogenen Austausch und dienen als Kontakt- und Anlaufstelle für interessierte Bürger.

Vor allem durch die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Museen, des Stadtkonservators, des Historischen Archivs und der Bodendenkmalpflege besteht innerhalb der Stadt Köln ein umfassendes

Netzwerk, das die Pflege, Übermittlung, Dokumentation und Bewahrung des historischen Kulturgutes der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger zur Aufgabe hat. Dieses Netzwerk ist offen gestaltet und steht in ständigem Austausch, um so gemeinsam und zielgerichtet das bestmögliche Angebot für die Bürgerinnen und Bürger bieten zu können.

Unabhängig von den bereits dargelegten inhaltlichen Aspekten, erscheint die Einrichtung eines „Hauses der Stadtgeschichte“ auch organisatorisch schwer umsetzbar. Neben den Fragen nach der Finanzierung, der Verantwortung und den geeigneten Räumlichkeiten, die unter anderem den Anforderungen an Archiv- und Bibliotheksräume gerecht werden müssen, stellt sich vor allem die Frage nach der Nutzung und dem Zugang zu dieser Einrichtung.

Die Absicht, das „Haus der Stadtgeschichte“ insbesondere für Ortshistoriker zu schaffen, führt zu einem Abgrenzungsproblem hinsichtlich des Nutzerkreises. Es erscheint fraglich, ob überhaupt geklärt werden kann, was genau unter einem „Ortshistoriker“ zu verstehen ist, um damit den Nutzerkreis festzulegen, der dann einen Anspruch auf Benutzung des Hauses herleiten könnte.

Die Idee die Ellmühle im Deutzer Hafen als möglichen Standort zu nutzen, scheidet insoweit aus, als das Gebäude im Rahmen der geplanten Umgestaltung des gesamten Deutzer Hafens, mittelfristig nicht im Zugriff der Stadt Köln steht.

Im Ergebnis würde daher ein „Haus der Stadtgeschichte“ im dargestellten und angestrebten Sinne die bestehende und bereits geplante, auf die Bewahrung und Vermittlung der lokalen Historie ausgerichtete, städtische Bildungs- und Kulturlandschaft nicht ergänzen, sondern - im Gegenteil - zu Überschneidungen und Redundanzen bei Zuständigkeiten, Inhalten und Standorten führen.

gez. Laugwitz-Aulbach